

Das Referendum vom 9. März: Eine Stärkung des Fidesz und speziell von Viktor Orbán

1. Ein in dieser Höhe unerwartet deutlicher Sieg und Erfolg

Bereits um 19.00 Uhr stand fest, dass Viktor Orbáns Rechnung aufgegangen war: Das Referendum hatte in allen drei zur Abstimmung gestellten Fragen eine deutliche Mehrheit zugunsten des Fidesz erhalten. Und schon um 17.30 Uhr stand außerdem fest, dass die Bürgerinnen und Bürger sich weit stärker als erwartet, und auch in den Einschätzungen der demoskopischen Institute vorausgesagt, an der Abstimmung beteiligten. Zu diesem Zeitpunkt am späten Nachmittag wurden deutlich über 40 Prozent Beteiligung vermeldet. Als der Staatspräsident schließlich im Fernsehen das Ergebnis verkündete, waren es knapp über 50 Prozent der wahlberechtigten Bürger, die sich beteiligt hatten. Die höchste Beteiligung, die in Ungarn je bei einem Referendum erreicht worden war. Das vorausgegangene, gescheiterte Referendum zur doppelten Staatsbürgerschaft hatte gerade einmal 37 Prozent Beteiligung erreicht.

Knapp 4 Millionen Bürger beteiligten sich, jede der drei Fragestellungen zu den Themen Praxisgebühr, Krankenhausgebühr und Studiengebühr erzielte 3 Millionen Ja-Stimmen, Ablehnung also im Duktus der Abstimmung. Mit Nein votierten zwischen 500.000 und 700.000. So lehnten die Krankenhausgebühr 84,35 Prozent ab und 15,65 Prozent votierten dafür. Der Studiengebühr erteilten 82,52 Prozent eine Absage und 17,48 Prozent hielten sie weiterhin für richtig. Das Votum in der Frage der Praxisgebühr endete 82,7 zu 17,29. Alle Entscheidungen also überdeutlich, woran auch Nachberechnungen im Laufe des Abends

oder morgigen Tages allenfalls zu nur marginalen Korrekturen führen werden.

2. Die Reaktionen der Parteien und der Regierung

In der Fidesz-Zentrale kam frühzeitig unverhohlene Freude über das gelungene Referendum auf, allerdings keineswegs überschäumend trotz der Deutlichkeit des Erfolgs. Und bereits in der ersten öffentlichen Stellungnahme kam an die Adresse der Anhänger und Sympathisanten der Partei die Mahnung, diese gelungene Aktion gewissermaßen in Ruhe zu genießen. Sicher eine gute Direktive, denn fast zeitgleich versammelten sich bereits Demonstranten in der Nähe des Parlaments am Kossuth-Platz, die den Ausgang des Referendums feiern und zugleich nutzen wollten, um die Regierung zum Rücktritt aufzufordern. Solche „Appelle“ gehen bekanntlich nicht immer friedlich aus. Die nicht sonderlich große Ansammlung vor dem Parlament wurde in den späteren Abendstunden von der Polizei – offenbar ohne größere Probleme – aufgelöst.

Die Redakteure der Sender beklagten, kaum Gesprächspartner bei den offensichtlichen Verlierern des Referendums, speziell bei MSZP, zu finden. Allerdings hatte bereits kurz nach 19 Uhr Ministerpräsident Gyurcsány in einer ersten kleinen Ansprache wissen lassen, dass die Regierung das Ergebnis des Referendums akzeptiere (!) und bereits an diesem Montag Vorlagen im Parlament einbringen werde, um die abschlägig beschiedenen Regelungen zurück zu nehmen und den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Zugleich ließ er wissen,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO UNGARN

HANS KAISER

März 2008

www.kas.de/

www.kas.de/ungarn

dass die Regierung nicht die Absicht habe, nach dem Wegfall der Gebühren einen finanziellen Ausgleich für Ärzte, Krankenhäuser und Universitäten zu leisten: „Dazu fehlt uns, das ist bekannt, das Geld, um das aus dem Staatshaushalt zu finanzieren.“

Die Vorsitzende des MDF, Ibola Dávid, hatte sich im Vorfeld kritisch zum Referendum und seinen Fragestellungen geäußert. Am Abend ließ sie sich mit der Erwartung hören, dass es an der Zeit sei, dass nun sowohl der Ministerpräsident als auch der Oppositionsführer ihre Ämter zur Verfügung stellen sollten. Begründung: Gyurcsány habe die Parlamentswahl gewonnen und nun Orbán das Referendum. Das sei ein Patt und so sollten sie es gemeinsam durch einen Rückzug von ihren Ämtern auflösen. Eine Anregung, die bei Fidesz und KDNP Befremden oder Kopfschütteln auslöste.

3. Wie geht es morgen weiter?

Morgen, Montag, ist Plenartag. Sowohl Fidesz/KDNP als auch die Regierung werden Vorlagen für die Änderung der in Frage stehenden gesetzlichen Regelungen einbringen. Die Regierung erklärtermaßen für die Herstellung des früheren Zustandes, was dann bereits für den 1. April gelten soll. Wie bereits dargestellt ohne Kostenausgleich. Fidesz/KDNP wird hingegen einen Vorschlag einbringen, einen Ausgleich für die Bereiche Bildung und Gesundheit zu schaffen mit Mitteln aus der Lotterie in Höhe von rund 40 Milliarden Forint. 11 Milliarden für die Bildung, rund 30 Milliarden für die Gesundheit. Insgesamt geht es dabei um 160 Millionen Euro. Kein ungeschickter Zug von Fidesz. Lehnt die Regierung ab, werden sich alle, die sich heute beim Referendum auf die Seite von Fidesz und Viktor Orbán gestellt haben, erneut düpiert vorkommen.

4. Der Gewinner ist Orbán

„Ungarn hat gewonnen!“ Das verkündete Viktor Orbán heute Abend geschickt nach dem gewonnenen Referendum vor Vertretern des Diplomatischen Corps, der Medien und vor seinen Freunden und Anhängern. Der Sieg war deutlich genug, um nicht besonders darauf hinweisen zu müssen, dass

er, Orbán, absolut bestätigt und gestärkt und als der klare Sieger da stand. Die Höhe der Beteiligung wie auch die Voten zu den einzelnen Fragestellungen lassen keinerlei Zweifel zu.

Aber auch Viktor Orbán wird bereits morgen wieder mit den Mühen der Ebenen konfrontiert sein. Gyurcsány hatte bereits vor dem Urnengang wissen lassen, dass ihn der Ausgang des Referendums, wie auch immer, nicht wirklich nicht stören werde. Und sein durchaus selbstbewusster Auftritt am späten Abend im Fernsehen ließ keinen Zweifel, dass er nicht daran denkt, nach dieser saten Niederlage Reaktion zu zeigen oder gar aufzugeben. Mag sein, dass das Referendum die Truppen der Regierungskoalition sogar noch einmal zusammen geschweißt hat. Am 15. März ist nationaler Feiertag in Ungarn. Schon da besteht die Gefahr, dass erneut die Emotionen hoch kochen und auf die Straße überschwappen. Orbán hat es zunehmend geschafft, sich von Randalierern abzugrenzen und den Extremisten eine Absage zu erteilen. Wenn nach dem Referendum die Wogen möglicherweise noch höher schlagen, wird es für den Sieger des heutigen Tages nicht einfacher sein, die Balance zu halten: Seinen Anhängern, die sich als Sieger sehen, einen gewissen Tribut zu zahlen, zugleich aber die Radikalen auf Distanz zu halten. Und immer noch wird erst 2010 gewählt.